

Die Liebe zum Lautleise

Zur Geburt dieses Musiktheaterstücks

Eigentlich habe ich die Entstehung dieses Musiktheaterstücks meiner Tochter zu verdanken. Während meiner Liegeschwangerschaft mit ihr hatte ich viel Zeit. Sehr viel Zeit um mich einem Thema zu widmen, das mich schon seit längerem beschäftigt hatte.

Historische Tasteninstrumente. Sowohl solistisch als auch kammermusikalisch hatte ich schon so manche „erleuchtende“ Zeit mit diesen wunderbaren Instrumenten erlebt, die uns nicht nur so nah an die Hörerfahrungen längst verstorbener Komponisten heranführen. Die Klangfarben und Klangschichten sind zudem berückend.

Es war mein lang gehegter Wunsch, diesen Zauber der alten Instrumente auch mit Kindern zu teilen. Die Idee war es, verschiedene Tasteninstrumente vorzustellen. Nicht aber in einer langweiligen Vortragsform, sondern verpackt in eine Geschichte.

Mozart. Die Erinnerung an meine eigene Kindheit ist immer besonders präsent, wenn ich mich mit der Musik Mozarts beschäftige. Ich habe diese Musik heiß und innig geliebt, seit ich Klavier spiele (und tue es immer noch). Wenn man mich als Kind fragte, wer mein Lieblingskomponist sei, war meine Antwort ohne Ausnahme: „Mozart!“. Das hat sich nicht wesentlich geändert.

Fortepiano - Kinder - Mozart also. Mir fielen die bekannten Sequenzen aus Mozarts Kindheit ein. Besuch bei der Kaiserin, an den königlichen Höfen Europas, Vorführen von Kunststücken am Clavier, Nannerls Skizzenbuch, das Londoner Skizzenbuch und vor allem seine Bekanntschaft mit dem Fortepiano in London. Die große Europa-Reise, die Wolfgang Amadeus Mozart mit seiner Schwester Nannerl und dem Vater Leopold erlebte, war in den Mittelpunkt meiner Überlegungen gerückt. Mozart war während dieser Reise genauso alt, wie heutige Kinder während ihrer **Kindergarten- und Grundschulzeit**. Zu Hause in Salzburg hatte er immer auf einem Cembalo gespielt. Auf der Reise lernte er die Orgel kennen und das Fortepiano. ... und die Kinder würden ihn dabei „begleiten“.

An welche Altersgruppe wendet sich das Stück

Das Stück wendet sich explizit an Kinder zwischen 5 und 9 (maximal 10) Jahren, also in der Vor- und Grundschulzeit. Da wir sowohl in der Wortwahl als auch im Agieren gezielt die etwas größeren Kleinen ansprechen, wäre es für ältere Kinder absolut nicht angemessen. Sie wollen anders angesprochen werden als die Jüngeren und würden sich hier fehl am Platz fühlen.

Worum geht es eigentlich es in der Geschichte und wer macht da alles mit?

Es gibt drei – und die Kinder!

Ich habe lange darüber nachgedacht, wer dafür in Frage kommen könnte, die Geschichte der Reise zu erzählen. Der ältere Mozart, der im Rückblick erzählt, Die Mutter, die während der Reise zu Hause blieb, Vater Leopold selber, der die Briefe nach Hause geschrieben hatte.... ?

Die Familie Mozart hat immer einen Hund bei sich gehabt. ... und Kinder lieben Hunde... ich auch. Die Idee der erzählenden Hündin war geboren.

Miss Pimpes, alias Uta Jacobi ist eine Zauberhündin, denn sie kann durch die Zeit reisen. Sie kann sprechen, singen und tanzen und - sie war die Hündin der Familie Mozart. **Ihre beste Freundin** in unserer Gegenwart ist **Sheila**, die die Musik Mozarts liebt und eine Pianistin ist. Gemeinsam reisen sie durch die Zeit. Zur großen Überraschung von Miss Pimpes sind dieses Mal ganz viele Kinder dabei. Sie werden eingeladen, mitzureisen. Zusammen landen alle mitten im 18. Jahrhundert, wo alles anders aussieht.

Es ist der Zeitpunkt, an dem Leopold Mozart und seine beiden Kinder von ihrer großen Europareise nach Salzburg zurückkehren. Also „November des Jahres 1766“. Miss Pimpes hatte es geschafft, gerade noch in letzter Sekunde auf die Kutsche aufzuspringen und mit auf Reisen zu gehen. Nun kommt sie erschöpft aber glücklich mit ihren beiden Reisekoffern wieder zu Hause an und sucht alsbald **Pipsi**, den **Kanarienvogel**. Er war daheim geblieben. Aufgeregt hört er den Erzählungen von Miss Pimpes zu, die als neugierige, quirlige, hinreißende Hundedame natürlich viel zu berichten hat. Wann immer dabei das Wort „Fortepiano“ fällt, horcht Pipsi auf und wird immer ungeduldiger, zu erfahren, was das denn sei. Mit Hilfe der Kinder erfährt er, dass es ein „Lautleise“ sei und, dass es dem Wolferl ganz besonders gut gefallen hat....

Werden Wolferl und Nannerl Mozart „selbst“ auftreten?

Wir erzählen viel über sie, aber sie sind damit beschäftigt, auszupacken... ;)

Um welche Art von Reise geht es hier?

Wir reisen in dem Stück in dreifacher Weise. Vor allem begeben wir uns mit den Kindern zusammen auf eine Zeitreise. Miss Pimpes wiederum erzählt von der Europa-Reise und nicht zuletzt reisen wir durch die Welt der Tasteninstrumente.

Was erfahren die Kinder durch die Geschichte?

Am Ende der Vorstellung werden die Kinder einerseits eine abwechslungsreiche Zeit mit Miss Pimpes und ihren Freunden erlebt haben. So ganz „nebenbei“ aber auch viel über das Cembalo, die Orgel und das Fortepiano erfahren und wie man sie spielt und wie sie klingen. Sheila wird viele Werke von Mozart spielen, die er als Kind und als Erwachsener komponiert hat. Die Kinder erfahren, wie man im 18. Jahrhundert gereist ist, wie man ein Menuett tanzt, über berühmte Persönlichkeiten und vieles andere. Jedes Kind wird sich an etwas Anderes ganz besonders erinnern.

Wo kann das Stück aufgeführt werden?

Es eignen insbesondere **Burgen und Schlösser**, da sie zum einen die geeignete Kulisse bilden und zum anderen in den Räumlichkeiten eine gewisse Intimität bieten, die wir brauchen um mit den Kindern in einen Dialog treten zu können. Sie werden aktiv in das Geschehen mit einbezogen.

Auch sehr gerne angenommen wird es von **Kindergärten und Schulen**. Mehre Schulen könnten sich zusammentun und eine Aula für alle anbieten.

Es arbeiten auch **örtlichen Kulturinstitute** oder **Theater** zusammenarbeiten, die oft mit den Schulen kooperieren.

Ideale Orte sind natürlich **Museen** oder **Salons** mit spielbaren **Sammlungen historischer Tasteninstrumente**, die gerne Schulveranstaltungen anbieten und somit etwas für die musikalische Bildung der Allerjüngsten unserer Gesellschaft tun möchten.

Wie lange dauert die Vorstellung?

Das Stück alleine dauert etwa 50 Minuten, je nach Interaktionen. Allerdings wäre es für die Kinder schön, wenn man im Anschluss etwa 30 Minuten mit einplant, so dass sie die Instrumente probieren und Fragen stellen können. Einlass sollte unmittelbar vor Beginn (max. 10 Minuten) sein, damit die Kinder nicht allzu lange warten müssen.

Was ist organisatorisch für den Veranstalter von Interesse?

Für die verschiedenen Konstellationen bieten wir unterschiedliche Modi an – nicht nur finanziell, sondern auch im Bühnenaufbau.

Wir haben unsere eigene Kulisse, die wir überall aufbauen können, wo im „Bühnenbereich“ mindestens etwa 8m Breite und 5m Tiefe vorhanden sind. Für den reinen Aufbau rechnen wir 2 Stunden, dazu kommt die Ladezeit, die Einspielzeit von etwa 45 Minuten und die Zeit für den Stimmer. Es empfiehlt sich, nach Möglichkeit, einen Tag vorher aufzubauen und am Tag der Veranstaltung(en) zu stimmen.

Die Bühne muss nicht erhöht sein. Je ebenerdiger, desto besser. Die Kinder sitzen gerne auf dem Boden auf Kissen.

Im historischen Ambiente braucht es keine Bühne.

Ein Fortepiano können wir mitbringen. Für ein Cembalo müsste noch vor Ort gesorgt werden. Das ist aber in der Regel kein Problem. Zwei Clavierhocker sollten vor Ort sein.